

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 7

**Artikel:** Gross-Zürich in seiner baulichen Entwicklung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580602>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Groß-Zürich in seiner baulichen Entwicklung.

(Correspondenz.)

Der Frühling ist gekommen, an allen Orten beginnt der nie rastende Menschengeist auch nach Außen zu schaffen, hier Bauten zu spannen, dort Straßen anzulegen, Gerüste zu stellen, kurz es regt und bewegt sich überall.

Insbesondere ein Bau hat nun begonnen, seine imposante Größe und Bauart zu zeigen. Es ist das an der Ecke Thalacker-Beckanstraße im Entstehen begriffene Schul- und Vereinshaus des Kaufmännischen Vereins, das Haus zur „Kaufleute“. Würdig den Zwecken, denen es dienen soll, haben die Architekten Bischoff & Weideli in wuchtiger Gestaltung und monumental er Größe das öffentliche Gebäude gekennzeichnet. Es war gewiß nicht leicht, allen Erfordernissen voll und ganz gerecht zu werden, sollte doch nach vier Seiten, die alle ineinander greifen, entprochen werden.

Die Veranstaltungen von Schule und Verein forderten einen großen Saal, der auch dem Restaurant zugute kommen sollte. Doch auch als Festsaal und für kleine Konzerte und Theaterspiele ist gesorgt, indem der Saal mit Bühne, Gallerie und Garderoben versehen ist.

Fast 50 Schulzimmer, Lesezimmer, Bibliothek, Vereins- und Verwaltungsräume, Wohnung von Wirt und Abwart etc. enthalten die übrigen Geschosse. Im Souterrain ist für körperliche Pflege gesorgt. Turnhalle, Douchen und zwei Regelbahnen geben dazu Gelegenheit.

Besonders interessant und einzig in seiner Art ist das Erdgeschoß. Ein großer Bogen, ein Windsang und wir sind in einer großen Vorhalle, Vorhalle für Saal und Haupttreppen zugleich. Ein Personenaufzug vermittelt raschen Verkehr nach oben.

Der Saal, 25 m lang, 15½ m breit, ist durch versenkbare Wand, die bis zur Decke der Gallerie geht, in einen kleinen Saal verwandelbar — eine praktische und nachahmenswerte Neuerung. Die Gallerie mitgerechnet, haben 850 Personen Platz, im kleinen Saal über 250, abgesehen von eventuellen Stehplätzen. Für festliche Anlässe ist dieser Saal mit dem Restaurant direkt in Verbindung. In den großen hellen Räumen desselben sollen an 180 Gäste Platz finden. Nebeneingang, Nebentreppen, Garderoben, Bühne und zahlreiche Wirtschaftsräume, mittels Aufzügen nach der Küche, nach Stuhlmagazin und Keller verbunden, ferner noch vermittelbare Ladenlokale zeigen, wie die vorhandene Fläche reichlich ausgenutzt worden.

Der 1. Stock ist nicht minder kunstvoll benützt; die große Treppe lädt uns zunächst auf die große Saalgallerie gelangen, dann in die prächtigen Verwaltungsräume, wie das 50 m<sup>2</sup> große Sitzungszimmer, den 65 m<sup>2</sup> großen Leseaal für Raucher, den separaten 25 m<sup>2</sup> großen Leseaal für Nichtraucher, ein Bibliothekraum von 65 m<sup>2</sup> daran anschließend.

Die Konstruktion bis ins Dach hinauf wird feuersicher und in jeder Hinsicht modern und ist insbesondere für Hygiene durch Frischluft-Ventilation gesorgt.

Fassadisch wird sich der Bau dem Beckanplatz anpassen und ist schon heute auf eine einheitliche Überbauung im Sinne heimatlicher Bauformen Bedacht genommen.

Die Kosten und die Finanzierung dürften noch interessanter. Die Baute samt Platz kommt auf 1,700,000 Franken: 600,000 der Platz, 1,100,000 der Bau. Die Deckung erfolgt durch ca. Fr. 850,000 erste Hypothek, durch 250,000 zweite Hypothek vom Kanton mit 4½ % zur Verfügung gestellt, durch 200,000 Fr. dritter Saß

von der Stadt Zürich auch mit 4½ %, der Rest wird aus eigenen Mitteln und Zuwendungen gedeckt, wobei die Stadt Zürich — wie schon oft — mit gutem Beispiel vorangegangen, indem dieselbe à fonds perdu 50,000 Fr. bewilligt hat.

Über 1500 Schüler sollen in den Räumen Platz finden, Angestellte werden weiter gebildet und Kaufleute finden Geselligkeit und Anschluß.

Wieder hören wir von neuen großen Werken, die kommen. Ein Centralgerichtsgebäude soll demnächst zur Wirklichkeit werden und liegt in den Händen der bekannten Architekten Pfleghard & Häfeli zu gedeihlichem Werden.

Das neue Projekt des Waidareals ist wieder in den Vordergrund der Verhandlungen getreten, wichtige Perspektiven für Zürich eröffnend.

Das neue städtische Spital, das Waisenhaus mit neuer Prundanstalt, ein durch geistvolle Konkurrenz ideal gefördertes neues Wohnquartier, Panoramastrasse, Aussichtstürme lassen uns im Geiste bereits ein neues Gebiet unserer Stadt schauen.

Was Zürich zur Großstadt macht, sind die raschen und weitgehenden Verkehrsmittel, insbesondere die Straßenbahnen erfahren allerorten Erweiterungen, Ergänzungen und Verbesserungen.

So sei nur erwähnt, daß bald die Klusplatzlinie nach der Gierbrecht gehen wird, daß bald in die Waid hinauf und hinein ins Wald- und Wiesenland der elektrische Wagen uns führt, daß von Bahnhof Enge nach Bahnhübergang der Kreis sich schließt, und ebenso Linie 6 vom Rigiplatz hinüber nach 7 Schaffhauserstrasse und nach 4 zur Nordstrasse zusammen einen Ring bilden.

Wesentlich besser wird der Verkehr nach dem dichtbevölkerten Riggiviertel, indem die unpraktische Spitzkehre am Leonhardsplatz nun bald das Zeitalter segnet. Bereits sind 110,000 Fr. bewilligt, um dieses „Kunstwerk“ verschwinden zu lassen.

So weitet, schließt und verbessert sich auch das Aderwerk des Verkehrs zur Verwirklichung des erwünschten Groß-Zürich. R.

